

Wo Nachbarschaft gedeihen kann

Sozialdienst Katholischer Männer feiert mit Stadtteilstadt die Einweihung des Internationalen Mehrgenerationengartens beim Treff am Park

LIPPSTADT ■ Gaetano Cirmena hat alle Hände voll zu tun. Immer wieder kommt Gattin Pierina aus dem kleinen Schuppen nebenan und reicht ihm neue Pizzableche, öffnet er die Luke, um Margherita und Salami hineinzuschieben, manches Blech auf den beiden Ebenen umzuschichten und dann und wann auch Schinken und Pilze herauszuholen. Lang ist die Schlange vor dem Tisch, so lang, dass der Ofen nur noch 180 Grad heiß ist, weil vor lauter Pizzabestellungen kaum Zeit zum Nachheizen bleibt. Es wäre mal wieder Zeit für eine Fuhre Buchenholz.

So groß wie an dem schön gemauerten Holzofen war am Samstagnachmittag der Andrang auf dem ganzen Gelände am Treff am Park (Tap) im Südwesten der Stadt. Und so bunt wie eine Pizza Mista stellte sich der Internationale Mehrgenerationengarten dar, der dort in den letzten anderthalb Jahren entstanden ist. Seitdem ist er immer weiter gewachsen und inzwischen weit genug, dass der Sozialdienst katholischer Männer (SKM), auf dessen Gelände er sich befindet, nun mit einem



Ein besonderes Schmankerl des Gartens ist der Holzofen, in den Gaetano Cirmena am Samstag manche Pizza schob.

Stadtteilstadt seine Einweihung feierte.

Als „praktische Lebenshilfe“ bezeichnete Vize-Landrätin Irmgard Soldat dieses Projekt. Und die Landtagsabgeordnete Marlies Stotz lobte, Migranten würden künftig „mithilfe dieses Gartens Wurzeln schlagen in Lippstadt“. „Jetzt gilt es, das Geschaffene zu bewahren“, sagte der SKM-Vorsitzende Karl Gebauer. Im Gespräch „zweier leidenschaftlicher Gärtner“ sei die Idee entstan-

den, Menschen ohne Sprachbarrieren mit einem gemeinsamen Ziel zusammenzubringen, berichtete SKM-Geschäftsführerin Gabriele Leifels. Sozialarbeiter Dr. Pietro Basile und sie gaben 2007 den Anstoß. „Die Idee ist mir gekommen, weil die Italiener dieses Haus hier Jugendzentrum nennen – da haben sie was falsch verstanden“, erzählte Basile. Der Garten soll nun alle ansprechen, damit aus dem Tap ein echtes Stadtteilzentrum wird.

Seit Frühjahr 2008 wurde mit Sponsorenhilfe und in Eigenarbeit der Tap-Besucher und Anwohner ein halbrunder Garten angelegt, dessen zehn Parzellen nun blühen und gedeihen. Mädchengruppen pflegen ihr Beet genauso wie eine indische Familie aus der Nachbarschaft, Kindergärten oder die Eltern einer Krabbelgruppe. Dahlien sprießen und Stachelbeeren, ein Kräuter- und ein Naschbeet aus Naturstein und Obstbäume (eine Spende der Parteien) reihen sich zur Allee auf.

Dazu lädt eine umfangreiche Infrastruktur zur Freizeitgestaltung ein: neben dem Holzofen auch Boulebahn, Freiluft-Schachbrett, Torwand, Tischtennisplatte, Fitnessgeräte und Unterstand. Aus dem Erdaushub wurden ein Wall für Sonnenblumen und in der Mitte eine Bühne aufgeschüttet: Diese war am Samstag Schauplatz für Aufführungen der Kindergärten Löwenzahn und Bullerbü, der Tap-Tänzerinnen, des Russlanddeutschen Chores „Das Glöckchen“ und zahlreicher weiterer Gruppen, die Zeugnis von einem lebendigen Stadtteil ablegten. ■ isa